

freien Zeit Erpresser. Ich nehme an, daß mindestens fünfzig Personen ihm sehr gern das Lebenslicht ausgeblasen und die Folgen auf sich genommen hätten.“

„Nun, einer von diesen hat es getan“, sagte der Polizist und blickte mich dabei an. „Sie wissen auffallend gut über ihn Bescheid“, sagte er zum zweiten Male innerhalb zehn Minuten.

„Das stimmt, weil ich einen Menschen kenne, der mit diesem — Gentleman zu tun hatte.“

„Ah?“ sagte der Schutzmann.

„Dieser Junge“, fuhr ich fort, „hatte einen Batzen Geld beim Rennen verloren und kam zu Thrall, um zu borgen. Er bekam das Geld und seine Lektion dazu. Denn als er das Doppelte von dem, was er als Darlehn empfing, zurückgezahlt hatte, stellte es sich heraus, daß er noch immer einen großen Betrag schuldig war, und er konnte ihn nicht aufbringen. Er ging zu Thrall und bat um Aufschub. Thrall bedauerte, er brauche das Geld sofort und fragte, ob der Junge es sich nicht von seiner Firma verschaffen könne — verschaffen, ohne erst darum nachzusuchen, Sie verstehen? — und es dann später zurückzahlen.“

„Und was geschah?“ fragte der Schutzmann und blickte auf den Toten herab.

In diesem Augenblick kam mir zum Bewußtsein, daß wir uns nicht ganz so verhielten, wie es das Gesetz jenen vorschreibt, die zu ungewöhnlicher Stunde an einem strahlenden Juni-Morgen einen Toten auffinden.

„Meinen Sie nicht“, sagte ich etwas schüchtern, „daß wir irgendwelche Schritte unternehmen sollten? Wie wäre es mit einem Arzt?“

Der Schutzmann setzte sich in Be-

wegung, und seine Blicke flogen rasch im Zimmer umher.

„Das Telephon?“ fragte er ganz kurz.

„Ist draußen in der Halle“, sagte ich.

„Bleiben Sie, wo Sie sind!“ Mit diesen Worten ging der Schutzmann hinaus.

Zur festgesetzten Stunde fand die Leichenschau statt. Und bei dieser Leichenschau kamen viele interessante Tatsachen im Zusammenhang mit dem verstorbenen Herrn Thrall ans Licht und die Folge war, daß nicht eine einzige Stimme des Bedauerns über seinen Hingang laut wurde. Alle schienen den toten Thrall dem lebenden vorzuziehen, und die Tatsache, daß sich keine Spur des Täters finden ließ, wurde allgemein mit Befriedigung empfunden. Der Schutzmann — sein Name war zu meiner großen Enttäuschung Jones — und ich, wurden wiederholt in dieser Angelegenheit vernommen, und nachdem eine Zeitlang über alles mögliche gesprochen worden war, kam die Jury zu der Schlußfolgerung, daß Herr Alaric Thrall durch die Hände einer oder mehrerer unbekannter Personen getötet worden sei. Die Verkündung dieser Entscheidung enthielt die stillschweigende Ansicht der Jury, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen; und — da man nichts anderes tun konnte — blieb es dabei.

Ungefähr drei Wochen später erhielt ich eine Dinner-Einladung zu Frau Shynn, die am Hyde-Park-Platz wohnt. Ich nahm die Einladung mit Begeisterung an, denn Frau Shynn ist meine Kusine Jane, und was sie von der Kunst, eine Gesellschaft zu veranstalten, noch nicht kennt, ist bisher nicht entdeckt oder erfunden worden. Angeregt begab ich mich nach dem Hyde-Park-Platz,